

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (1994)

Heft: 4: Zauberworte "Dialog" und "Mediation" : Kooperation statt Konfrontation?

Artikel: Ein nukleares Endlager namens "Weggeligrat"

Autor: Zanon, Carl E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-586732>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein nukleares Endlager namens 'Weggeligrat'

In Wolfenschiessen herrscht eine gespannte Ruhe. Die verschiedenen Seiten reden nicht miteinander. Latente Konflikte werden über andere Kanäle ausgetragen, zum Beispiel über das Älplerfest.

Von Carl E. Zanon *

Nach der ausserordentlichen Gemeindeversammlung in Wolfenschiessen vom 10. Juni 1994, an der dem grossen Geld im Falle eines Atommüll-Lagers im Wellenberg zugestimmt worden war, wurde über das Thema in der Gemeinde kaum mehr laut geredet. Dies blieb auch so, als die Rundschau des Schweizer Fernsehens am 20. Juli 1994 einen Beitrag zum Thema Atommüll-Lager Wellenberg unter dem Titel "Der grüne Berg wird vergoldet" ausstrahlte.

Der Eigennutz

Die Sendung zeigte unter anderem Ausschnitte aus dem Film "Der grüne Berg" von Fredi Murer, sowie verschiedene Gespräche mit Interessensvertretern der Nagra, der Genossenschaft für nukleare Entsorgung Wellenberg (GNW) und einem unabhängigen Umweltberater. In dieser Sendung gaben drei gemeinderätliche Herren aus Wolfenschiessen, die die Vertragsverhandlungen über die Abgeltungen mit den Atomkraftwerk-betreibern geführt hatten, offen zu, neben den die Gemeinden betreffenden Interessen auch noch handfeste eigennützige Gewinne in Aussicht zu haben. Der Schnitt der Fernseh-



* Carl E. Zanon (dipl. Ing. ETHZ) lebt seit 1968 in Wolfenschiessen. Er ist Mitglied der Arbeitsgruppe kritisches Wolfenschiessen (AkW).



Der grüne Wellenberg

Foto: Keystone

Sendung war für diese Herren sehr ungünstig.

Die geharnischte zensurierte Beschwerde des Gemeinderates in der Nidwaldner Zeitung beschuldigte das Fernsehen und die "Arbeitsgruppe kritisches Wolfenschiessen" (AkW) der Einseitigkeit. Der AkW wurde tatkräftige Mithilfe beim Schnitt an dieser "beleidigenden und diskriminierenden" Sendung vorgeworfen. Da die anderen Zeitungen vom Gemeinderat nicht bedient worden waren, entstand ein kleiner Pressestreit. Das AkW wies die Anschuldigungen öffentlich zurück. Die ganze Angelegenheit hatte jedoch nichts bewegt. Immer noch gibt es kein Gespräch zwischen dem Gemeinderat und der AkW.

Das Älplerfest

Jedes Jahr findet in Wolfenschiessen das Älplerfest statt. Der Chässspruch, bei dem allerlei lustige Geschichten aus dem vergangenen Jahr - gereimt und gesungen - vorgetragen werden, ist ein wesentlicher Teil dieses Festes. Dieses Jahr wurde unter anderem der von vielen Betroffenen organisierte

monatliche Schweigemarsch auf die Bettelrüti Kapelle (Wellenberg) glosiert. Dies geschah in einer herablassenden Art und Weise, womit man die OrganisatorInnen unglaublich machen wollte. Interessanterweise wurde an dieser Stelle eher schwach applaudiert.

Die vier Haltungen

Als nächste Konfrontation könnte das Traktandum "Zonenplanänderung" - das als vorbereitende Handlung für den Betrieb und die Bauphase 1 eines nuklearen Endlagers dienen könnte - an der Budgetgemeinde am 2. Dezember vorausgesehen werden. Da geht es wiederum um die Summe von drei Millionen, die bei Annahme der Zonenplanänderung von der GNW an die Gemeinde bezahlt würden. Noch sind die Traktanden nicht veröffentlicht. Es besteht jedoch keine grosse Aussicht, dass die Gemeindeversammlung der Versuchung widerstehen und die verfrühte Zonenplanänderung ablehnen wird. Neben der rein eigennützigen Bejahung sind etwa vier weitere Haltungen auszumachen: Da ist die treuherzige Haltung mit



dem Motto: "Irgendwo muss der Müll ja hin" und "die werden schon wissen, wie man dies macht". Da gibt es die ohnmächtige Haltung: "Du kannst machen, was du willst, es nützt doch nichts". Dann könnte man eine schlaue Haltung haben mit dem Motto: "Ich stimme zu wegen der drei Millionen, das Endlager kommt sowieso nicht, und was man hat, das hat man". Und schliesslich bleibt noch die realpolitische Haltung: "Die Zonenplanänderung muss solange aufgeschoben werden, bis es mit einem Bau wirklich ernst wird".

Die Hoffnung

Die Signalwirkung auf die bedrängte Atomkraftwirtschaft wird von den meisten verkannt. Die AkW befürchtet allerdings, dass diese politisch/wirtschaftlich an sich bedeutungslose Zonenplanzustimmung für den Bundesrat und das Parlament bei dem Genehmigungsverfahren des GNW-Rahmenbewilligungsgesuches als Signal für die Genehmigung die-

Diese Kolumne erscheint regelmässig. WolfenschiesserInnen sollen alle drei Monate dokumentieren, wie mit ihnen verfahren wird. Und welche Auswirkungen das Nagra-Projekt in soziologischer, ökonomischer und ökologischer Hinsicht zeitigt.

nen könnte. Dann wäre ein mit fraglichen Manipulationen bestimmter Standort und ein falsches Lagerkonzept (Verfüllung ab Betriebsaufnahme ohne Rückholbarkeit und Korrigierbarkeit) als Grundsatz zementiert. Viele EinwohnerInnen hoffen jedoch nach wie vor, dass sich der Bundesrat nicht in die Politik der Atomkraftwerklobby einspannen lässt, und dass Auflagen des Bundesrats nicht durch derartige Gesuche kurzgeschlossen werden können.

Der Witz

Die nächsten sehr grossen Auseinandersetzungen werden auf kantonaler Ebene stattfinden, dann nämlich, wenn das Nidwaldnervolk über Anträge der GNW an der Urne entscheiden muss. Das Volk hat sich dieses Recht mit der Annahme einer Initiative an der letzten Landsge-meinde ertrotzt. Endlich werden alle StimmbürgerInnen die Möglichkeit haben, ihre Stimme zum Tragen zu bringen. Es kursieren immer mehr Witze. Einer geht so: Weil das Endlager schliesslich unter den Eggeligrat kommt und nicht den Wellenberg, wäre der Name 'Endlager Wellenberg/Eggeligrat' richtig. Eine Abkürzung wäre 'Weggeligrat'. Da ist alles drin: W für Wellenberg, Eggeligrat für den Ort, Weggeli für den 'Fünfer und das Weggli' und schliesslich Grat für die 'Gratwanderung des Vorhabens'. □